

## Nachklänge.

E.P.D. Die erschütternden Weltereignisse dieses Herbstes haben auch in der Kirche zu Nachklängen geführt, denen einige Bedeutung zukommt. Das Deutsche Pfarrerblatt veröffentlicht zwei Zuschriften an die deutsche Pfarrerschaft.

In dem Schreiben des Erzbischofs von York heisst es:

"Die Tatsache, dass wir letzthin einem Kriege zwischen unseren beiden Nationen so nahe kamen, sollte uns mehr denn je unsere Einheit in Christus bewusst werden lassen, welche irdischen Scheidungen uns auch sonst voneinander trennen mögen. In dieser Zeit sind wir von dem gemeinsamen Danke gegen Gott beherrscht, dass dieser Schrecken nicht über uns gekommen ist. Dass dies möglich erschien und uns so nahe kam, sollte uns bewegen, alles zu tun, was in unserer Macht steht, ein gegenseitiges Verständnis zwischen allen Nationen zu fördern und vielmehr nach Gerechtigkeit als nach Herrschaft, nach Gemeinschaft als nach Obergewalt zu streben. Wir müssen zusammenstehen in dem Bemühen, den Völkern, unter denen wir arbeiten, die Wahrheit nahezubringen, dass Gott in Gerechtigkeit, Gericht und Barmherzigkeit auch gerade heute in seiner Welt am Werke ist. Vor allem müssen wir wohl in uns selbst und in unsern Brüdern das Bewusstsein der gegenseitigen Verbundenheit in der ökumenischen Gemeinschaft der Nachfolge Christi zu einer lebendigen Wirklichkeit machen. In dieser Gemeinschaft haben wir die sicherste Grundlage für den Frieden zwischen den Nationen. Sie zur vollen lebendigen Wirklichkeit zu machen, ist unser Hauptbeitrag zu dem irdischen Heile der heutigen Völkerwelt. Verzeihen Sie, wenn ich so zusammen mit meinem Grusswort einigen Ueberzeugungen Ausdruck gab, die mir sehr am Herzen liegen".

Der Präsident des protestantischen Kirchenbundes von Frankreich, Pfarrer Marc Boegner, schrieb am 2. Oktober folgendes:

"In der Stunde, da die Gläubigen aller unserer Kirchen ihr Dankgebet für die Aufrechterhaltung des Friedens zwischen den Völkern vor Gott bringen, liegt es mir am Herzen, Euch zu sagen, dass wir uns mit Euch in diesem Dank vereinigen. Mit Euch danken wir Gott für sein rettendes Handeln. In der Stunde, da unsere Völker am äussersten Rande des Abgrundes standen, lenkte er den Willen der verantwortlichen Staatsmänner, gemeinsam eine friedliche Lösung zu suchen.

Wir vergessen nicht die Pfarrer und Christen, deren Herz Leid zu tragen hat. Das Leid dieser Brüder werdet Ihr mit uns vor Gott bringen. Als Diener am Wort sind wir zu nichts anderem berufen, als einander Liebe zu bezeigen und einer dem anderen zu dienen. Lasst uns Gott bitten, dass er uns dazu bereitet, unseren Kirchen und durch sie unseren Völkern dazu zu helfen, dass sie sich besser kennen- und verstehen lernen und an dem grossen Werk des Friedens in Wahrheit und Gerechtigkeit zusammen arbeiten.

In der schweren Krise, die wir durchlebt haben, hat Gott auf die Gebete seiner Kirche durch ein Wunder in Gericht und Barmherzigkeit geantwortet. Lasst uns in Demut annehmen und auf den Ruf hören, den der Vater aller Gläubigen an uns richtet. Inmitten unserer konfessionellen Verschiedenheiten und Mannigfaltigkeiten gehören wir alle zu der einen Kirche Christi. Lasst uns mehr denn je einer mit dem anderen zusammenhalten, damit wir geschlossen vor der Welt als Zeugen des Glaubens stehen, der sie allein zum Heil und zum wahrhaften Frieden führen kann".

Das Deutsche Pfarrerblatt hat in der gleichen Nummer keine Antwort veröffentlicht, sondern sich damit begnügt, die verschiedenen kirchlichen Grüsse an die Sudetendeutschen zu publizieren.